

aus Strychnin keinen constanten Siedepunkt habe. Wenn ich mich trotzdem verleiten liess, aus ihrem Verhalten bestimmte Schlüsse zu ziehen, so war dies namentlich durch die früheren wiederholten persönlichen Versicherungen Stöhr's veranlasst, dass seine Base ein durchaus einheitlicher Körper sei, der vollständig homogene Salze liefere. Nachdem sich dies als unrichtig erwiesen, sind die daraus gezogenen Schlüsse thatsächlich unbegründet, d. h. ich halte sie nur mehr für logische Postulate, die noch der experimentellen Bestätigung bedürfen. Dahin zielende Versuche sind im Gange.

**588. F. W. Semmler: V. Ueber indisches Geraniumöl (Forts.)¹⁾
Geraniumaldehyd und Geraniumsäure.**

[Aus dem chemischen Universitätslaboratorium zu Greifswald.]

(Eingegangen am 2. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Oxydirt man nach der angegebenen Methode Geraniol, so gelangt man zu einem Körper $C_{10}H_{16}O$, dessen sämtliche Reactionen Aldehydreactionen sind, und welchen ich Geraniumaldehyd nenne. Versetzt man den Chromrückstand, welcher von dem Abdestilliren mit Wasserdämpfen zur Entfernung der flüchtigen Oxydationsproducte zurückblieb, mit Phosphorsäure bis zur deutlichen sauren Reaction und destillirt nun abermals mit Wasserdämpfen ab, so geht ein Oel über, welches sauer reagirt. Jedoch erhält man auf diese Weise nur sehr wenig von diesem Körper; zu seiner Darstellung hat sich folgende Methode als überaus zweckmässig erwiesen.

6 g Geraniumaldehyd werden mit 500 ccm Wasser gut durchgeschüttelt, so dass eine Emulsion entsteht. 13.5 g Silbernitrat werden durch Barytwasser gefällt; das Silberoxyd wird, nachdem es gut ausgewaschen ist, mit Ammoniak versetzt, bis ein geringer Rückstand ungelöst verbleibt. Diese Lösung, welche ebenfalls 500 ccm beträgt, wird nun langsam zu der Oelemulsion hinzugesetzt, so dass die Oxydation in ungefähr 2 Stunden beendigt ist. Nachdem sich das Silber als dicker Silberspiegel abgesetzt hat, übersättigt man mit Phosphorsäure — man vermeide jedoch einen zu grossen Ueberschuss, — und destillirt mit Wasserdämpfen ab; es geht die neue Säure mit geringen Mengen anderweitiger Beimengungen über.

Das Filtrat wird mit überschüssiger Soda versetzt und bis zur völligen Trockne verdampft; den Rückstand zieht man mit siedendem

¹⁾ Diese Berichte XXIII, 2965.

absoluten Alkohol aus, filtrirt und vertreibt aus dem Filtrat den Alkohol. Der Rückstand wird mit Wasser aufgenommen und mit Silberlösung gefällt.

Analyse des Silbersalzes:

0.3501 g gaben 0.5626 g Kohlensäure = 43.25 pCt. Kohlenstoff und 0.1732 g Wasser = 5.50 pCt. Wasserstoff.

0.4489 g gaben 0.1756g Silber = 39.12 pCt. Silber.

$C_{10}H_{15}O_2Ag$ verlangt 43.64 pCt. Kohlenstoff, 5.46 pCt. Wasserstoff, 39.27 pCt. Silber.

Die freie Säure, welche ich Geraniumsäure nenne, ist ein dünnflüssiges Oel; die Darlegung ihrer weiteren Eigenschaften erfolgt in einem vollständigen Bericht.

Ausbeute nach dieser Methode eine sehr gute.

Wir haben jetzt Alkohol $C_{10}H_{18}O$, Aldehyd $C_{10}H_{16}O$, Säure $C_{10}H_{16}O_2$.

Es ist diese Säure die erste derartige Säure aus dieser Gruppe von Körpern, die so überaus zahlreich in der Natur vorkommen. Ich kann meinen Bericht nicht schliessen, ohne mitzuthellen, dass es mir ferner gelungen ist, diese Körper — Alkohol und Aldehyd — in anderen Oelen nachzuweisen; ich unterlasse es, die sich schon jetzt ergebenden Consequenzen zu ziehen.

Greifswald, im November 1890.

589. Fr. Kehrman und J. Messinger: Ueber das Dioxim des Thymochinons.

[Mittheilung aus dem Anorgan. Laboratorium der techn. Hochschule zu Aachen.]
(Eingegangen am 3. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Der Eine von uns¹⁾ hat früher gelegentlich¹⁾ erwähnt, dass aus Nitrosothymol und salzsaurem Hydroxylamin das bisher nicht bekannte Dioxim des Thymochinons erhalten werden kann. Wir haben diesen Körper und einige Derivate desselben eingehend untersucht.

Goldschmidt und Schmidt²⁾, welche vor längerer Zeit die Einwirkung des Hydroxylamins auf Thymochinon studirt haben, beobachteten damals die Bildung nur eines Monoxims, dessen Untersuchung ergab, dass es mit dem aus Thymol und Salpetrigsäure ent-

¹⁾ Diese Berichte XXIII, 135.

²⁾ Diese Berichte XVII, 2061.